

HELENA

ERSTE SZENE: Paris und Spartaner

In der Nacht, draußen vor dem Palast von Menelaos, von innen beleuchtet für ein Fest. Gesang und Tanz im Palast.

SPARTANER (*Im Palast*)

Heil dir, Priamos' Sohn!

Heil dir, du edler Held!

PARIS (*Im Palast*)

Heil dir, König Menelaos!

SPARTANER

Heil dir, König Menelaos!

PARIS

Heil dir, du stolze Königin,

Heil Helena!

SPARTANER

Heil dir, du stolze Königin,

Heil dir, Helena!

Die Szene wechselt.

ZWEITE SZENE: Helena alleine

Ein Felsenkliff mit dem Meer im Hintergrund. Tagesanbruch.

Helena tritt auf und bricht vor Ermüdung zusammen; sie richtet sich halb auf und stützt sich auf ein Felsenstück.

HELENA

Wohin, wie nur der Liebe entfliehen?

Eros, falscher Gott! du Paris, du Priamide so grausam,
verschonet mein!

An die einsamen Ufer hat Furcht mich geführt.

Ungewohnt raschen Laufes, die Füße wund,
bin ich erschlaft.

Ich erliege... All nutzlos Bemühen,
trügerisch Entfliehen, eitler Wahn!

Durch das Dickicht fliehst, fliehst wie ein wildes Tier,
vom Schmerz und tiefen Wahn trieben,

und du trägst noch in dir den Pfeil, der dich verwundet!

Ihr Götter wollt mein Verderben! Ach, hoch vom Olymp den Blitzstrahl
auf mich schleudernd,

Zeus giebt mich nun preis den ewigen Schatten,

bleichen Schatten, die dumpf über den Wassern schweben,

in tiefer, dunkler Nacht... Doch besser als wenn mein Herz,
verbrecherische Lieb, mich besiegt!

Ach, ich lebte glücklich geachtet,
von meinem edlen Gemahl angebetet,
geniessend meinen stillen Frieden,
in meinem stolzen Königs Schlosse...
Plötzlich brach das schwere Unglück über mich... Ach! Trojas Sohn,
schön, wie ein junger Gott, kommt, verlangt meine Schönheit
als seine Beute! „Komm, o komm“ sagte er, mit mir nach Troja!
Wir fliehen vereint, verlassen dieses Hellas,
wo verehrt wird Pallas, die Strenge!
Kalt – im Vergleich zu mir – ist die Lieb deines Gemahls!
Dein Herz wird wonnetrunken! Ach! Warum sah mein Auge
diesen herrlichen Helden! Welche Qual mich verzehret!
Mich verfolgt plötzlich die Lust,
die die Stirn mir bedeckt mit dem Schamrot der Schuld.
Der warst ehemals mein Stolz,
o verderbliche Schönheit, sei verflucht!
Und wenn auch der Zorn Aphroditens
dem Hades selbst mich weiht, mich in Lethes Wellen stürzt,
der Vergessenheitsstrom...

Der Vergessenheit Strom... Dahin!
Ja, ausgelöscht jedes Gefühl,
jede Liebe dahin... Wer kann aus zarter Kindheit
wiedergeben die Unschuld...
wiedergeben den Hauch,
der uns giebt jeder junge Tag...
Rettung ist da,
da nur find gegen die Liebe ich sicheren Schutz... der würdig meinem Geschlechte,
der Dioskuren unsterblich Paar, meinen Brüdern...
und dem Zeus, der Altäre Idol,
dem Zeus, meinem Vater... O Meer voll Klarheit,
ich komme zu dir! Priamos' Sohn, -
mich zu entführen hat kühn er geplant;
sein Zauber kann mich nicht erreichen in deinem Schoß.
Den schnellen Tod sollst du mir geben;
O Meer, brich endlich Eros' Macht.

Sie geht vorwärts mit der Absicht, sich in das Meer zu werfen.

DRITTE SZENE: Helena, Venus, die Nymphen

Venus erscheint über dem Meer, im Licht des Morgengrauen. Langsam wird hinter ihr eine verzaubernde Landschaft mit Nymphen und Engeln enthüllt.

VENUS

Törin! Versuch es nicht
Kypris zu trotzen! Törin, wenn niemand,
selbst Zeus, der herrliche Gott, es nicht wagt,
Aphrodite den machtvoll triumphierenden Willen zu brechen.
Dein Geschick will es nicht, daß den Tod du dir giebst.
Sollst der Liebe dich weih'n, die frei jeglicher Reu;
die Menschen werden den Namen Helena stets preisen.

HELENA (*bittet*)

Bei mir ach wohnt das Glück, keusch, ehrbar
spinn ich den Flachs, laß verweilen mich.

VENUS

Nein! Folge dem Befehl!
Ich versprech deine Gunst als Preis für Paris' Urteil.
Paris dich liebt... du wirst ihn lieben!
Du liebst ihn!

HELENA

Nein!

VENUS

Du folgest ihm,
und in eherner Schrift berichtet die Muse Kleio
eure Liebe der Welt!

HELENA

Er ist mir verhasst!

VENUS

Du liebst ihn!

HELENA

Ihn! Ihn lieben... ich... ihm folgen... nein, nie!

VENUS

Nein, nie! Ha, dieses Wort zeigt ohnmächtige Schwäche,
glaubt noch die schwankende Tugend zu retten!
Ein trügerisch Wort!
Es ist nicht deine Tugend, die spricht: Es ist Furcht!

NYMPHEN:

Sei auf Rosen
sanft gebettet,
süsse Lust!
Sieh, dein Liebreiz
überstrahlet
Schönheit selbst!

VENUS

In diese Felsen dort Priamos' Sprosse, geführt von mir,
wird folgen dir sogleich.
Dem heissen Wunsch seines Herzens
wirst du niemals entgehn!

NYMPHEN

Göttin, ja dein Lächeln bezaubert selbst die Götter!
Durch dich man liebt
und man lebt und man stirbt,
bald bitt'rer Quell der Thränen, bald Quell des höchsten Glücks!

VENUS

Nichts widersteht der Macht der Venus!
Die Keuschheit, sie verliert
die Vorsicht, wenn ich will!

NYMPHEN

Hehre Göttin!

VENUS

Umsonst erhebt Jugend Klage,
wenn meine feingeschlungenen
Netze sie verwahrt.
Nicht umsonst bist du die Schönste!

NYMPHEN

O Göttin!

VENUS

Nicht umsonst bist du die Schönste!

NYMPHEN

O Göttin!

VENUS

Ertrag der Liebe siegreich Wollen,
ihr Geschick.

NYMPHEN

O Göttin, ja dein Lächeln bezaubert selbst die Götter!
Durch dich man liebt und man lebt und man stirbt,
bald bitt'rer Quell der Thränen,
bald Quell des höchsten Glücks!

VENUS

Ertrag der Liebe siegreich Wollen,
ihr Geschick.

NYMPHEN

Ertrag der Liebe siegreich Wollen,
ihr Geschick.

VENUS

Doch einst, durch ein bestimmt Verhängnis,
lebst du aufs neu in deiner Heimath,
lange Zeit.

NYMPHEN

Sei auf Rosen
sanft gebettet,
süsse Lust!
Sieh, dein Liebreiz
überstrahlet
Schönheit selbst!

VENUS

Ah!

Die Erscheinung verschwindet mit Venus, den Nymphen und den Amoretten.

VIERTE SZENE: Helena alleine, dann Paris

PARIS (*hinter der Bühne*)

Helena!

HELENA

Seine Stimme

PARIS

Helena!

HELENA

Sieghafter Gott! Ich bin verloren...

Paris kommt herein.

PARIS

Ah! Neues Leben du mir gibst! Seh ich dich...

Warum bist du mir fern,
ach, meinem Herzen fern?

Bei meiner grossen Liebe
glaubst du, Eros schont deiner,
und deiner Qual,
da du mich liebst?

HELENA

O schweig!

PARIS

Meine Umarmung heiss erstickt den Schrei,
den deine spröde Keuschheit ausstösst!

HELENA

Entflieh meinem Hass!

PARIS

Dein Mund widerspricht deinem Denken...

HELENA

Du Verwegener, ha! Was sagst du?
Nie Zeus' Tochter je eine Lüge spricht!
ihr Gedanke ist mit dem Wort stets eng verbunden,
wie der Epheu rankt am Fels,
wie die Rosen am Stock!

PARIS

Ha! Wie ist schön dein Blick,
wenn wutentbrannt dein Auge feurig sprühet,
Röte die Stirn bedeckt
und die Brise des Meeres dein
blondgelocktes Haar sanft umspielt.
Dämpfe den Zorn. Sieh! Auf den Knien fleh ich dich an...
Noch einmal lass es dir sagen, wie sehr ich dich liebe...
Als zum ersten Mal an dem blumigen Abhang ich dich gesehen
und Rosen du gepflückt mit deinen kleinen Händen...
Seitdem liebe ich dich...
Bevor ich deine Schönheit gesehn,
war mir fremd ihre zwingende Macht.
Ich erkenn, ich trag ihre bannende Herrschaft.
Verwundet durch dich, mein Herz sehnt sich nach Vergeltung.
Ich warne dich! Was gebietrisch mein Herz jetzt verlangt,
ist nicht die Schönheit nur, Königin!
's ist deine Liebe!

HELENA

O edler Menelaos,
dir bleibt Helena treu!
Göttern bin ich entsprossen, und Königin!
O schweig, o flieh!

PARIS

Tochter der Götter,
du ohne Gleichen,
du hehre Königin!
Ist das ein Land, würdig für dich,
dieses Sparta, wo dein Leben verkümert?
Lern durch Paris sein herrliches Vaterland kennen!
Seine Flüsse, seine Wälder,
sein unendlich Gebiet,
seine Triften in blühender Saat!
Priamos' Palast, dessen Dach golden strahlt,
dessen Hallen mit Waffen geschmückt,
von Erz glanzvoll und stolz,
von Marmorbildern leuchten.
Und viel glänzender noch sind die Purpurdekken,
das duftige Lager, das uns umschließt voll Wonne und Lust...

HELENA

Königin in meinem Palast, mit Ehren reich bedeckt,
ja! Hier – will immer dar ich sein.
Für mich die Liebe Menelaos'...

PARIS

Liebe? Nie hast du sie gekannt!
In mir hat Venus auch erst höh're Lust erwecket!
Komm, lern erkennen wahre Liebe,
du glaubst zu lieben!

HELENA

Ich glaub zu lieben! Ich glaub zu lieben!
Kennst den Sturm du, o Paris, der mein Herz furchtbar durchwühlt,
eine Verbrecherin aus mir macht?
Denn ich verfluche Venus!
Ach, der Liebe bring ich Opfer dar!
O Göttin ohn Erbarmen, du siehst, dass besiegt ich bin,
mich fügen will deinem Wunsch!

PARIS

Was sprach dein Mund?

HELENA

Lüge war's!
Ich, die Tochter des mächtigen Zeus,
dessen Blitzstrahl glänzt im Äther rein,
ach der, den ich liebe, es ist nicht mein Gemahl!
Der Atride nicht, nicht Menelaos, du bist's, du!

PARIS

O Götter,
weder euer Glanz noch eure Unsterblichkeit
gleichen diesem Wonnegefühl!

HELENA

O grausam Bekenntnis. O schmerzvolles Glück!

PARIS

Komm! Man findet unsere Spuren, wenn zögernd wir verharren...
Zwischen dir und den Deinen
das weite Meer sich breite!
Die Zeit verrinnt! Komm, wir fliehn!

HELENA

Dich ruf ich an, – o mein Vater, sei gnädig.
Keine Zuflucht mir bleibt als deine Macht, o Zeus!
Deiner Tochter verzeih, zu ihr wend deinen Blick!
Rette mich vor der Liebe!
Gott aller Götter, sieh meinen Jammer.
Vor mir selber schütz mich in meiner Noth.

FÜNFTEN SZENE: Helena, Paris, Pallas

Der Himmel verdunkelt sich. – Plötzlich ertönt ein Donner und Pallas erscheint, im Dunkeln leuchtend, umgeben von einem seltsamen Licht.

PALLAS (zu Helena)

O teure Schwester,
zu dir unser Vater mich sendet!
Deine Bitte erhörend,
lässt er dir sagen, was das Schicksal euch bestimmt.
Sofort dem Wunsch meines Vaters gehorchend,
kann, wenn Priamos' Sohn verzichtet auf seinen Plan,

sein junges Leben Rettung noch finden
von seinem grausamen Geschick.

PARIS

Helena verlieren! Viel lieber schwarze ewige Nacht!
O Zeus, gehorchen kann ich nicht!

PALLAS (*zu Paris*)

So schau dein Werk.

Ein rötlicher Glanz erscheint in der Ferne, wird größer und zeigt Troja in Flammen.

PALLAS

Für dich enthüll ich
das Geheimnis der kommenden Zeit.
Nie auf Erden geahntes Verderben
wird treffen euer Vaterland und seinen König.
Der Grieche, von wildem Hass erfüllt durch deine freche Tat,
verlangt zurück Helena.
Seine Schiffe werden die Meere bedecken.
Nach langem, zehnjährigen unerbittlichen Kampf
wird Troja vom Feind erstürmt,
Paläste und Türme vom Feuer verzehrt, ein Flammenmeer.
Ein grauenhaft, furchtbares Blutbad!
Mit erhobenen Händen am Altar
der zürnenden Götter,
gleich einem flehenden Opfer,
grässlich, finsternes Trauerspiel,
wird, im Blut seiner Söhne, Priamos erwirgt

CHORUS (*Hinter der Bühne*)

Ah!

PALLAS

Das Volk verlassen von den Göttern,
verlassen von seinen Waffen,
flieht seine Würger,

CHORUS

Ah!

PALLAS

und Tränen des Grimmes
und Klagen verzweifelter Angst
vermischen sich mit Jubel der Sieger.

CHORUS

Ah!

Die Rufe der Trojaner werden vernommen.

Die Erscheinung wird schwächer und verschwindet langsam.

PALLAS

Da selbst noch so jung an Jahren,
wirst deinem dunklen Schicksal nicht entgehen.
Wer trotzet Zeus, trifft das Los des Titan,
Helena bleib Griechenland treu,
treu Menelaos.
Zieh hin! Allein!

PARIS

Ja! Zeus kann feurige Blitze schleudern,
er kann verderben, er kann nichten mein sterblich Sein...
Kann er meinem Herzen entreissen mein unsterblich Liebesglück?
Zu Grunde geh in Flammen Ilios,
schön in leuchtend golden Sonnenpracht!
Zu Grunde geh mein Vaterland und alle die meinen,
mag ich sterben, mag ich auch verzweifeln!
meiner Liebe bleibe treu ich, selbst im ew'gen Schlaf!

PALLAS

So geh, da dich nichts mehr zurückhält, blinder Tor!
Hättest leicht von dir fernhalten können
dein unheilvoll Geschick
und beschwören dein Los!
Folg deiner Lust!
Geh in den Tod!

Pallas verschwindet.

SECHSTE SZENE: Helena, Paris

Morgendämmerung kommt langsam wieder.

HELENA

Und mir, und mir schenkst du dein ganzes Leben?
So sei dem Menelaos meine Schönheit entrissen!
Alles, was heilig dir ist, giebst
du jetzt preis, verlierst den Vater,
all die Deinen, die Mutter, hochverehrt...
und du folgst deinem Willen und trottest
kühn dem Fluch eines Volkes, der treffen wird?
Ha, die Gräuel der Schlachten
nicht fürchtend, schwörst herauf
du den Krieg und seine Schrecken, ohne dass der Schrecken
in dir erkalten läßt die tollkühne Liebe,
die viel stärker als der Tod, und viel stärker als die Götter?
So sei's! Ich teile dein Verbrechen!
Ich verlasse den Palast, den Gemahl, meine Kinder!
nur der Liebe geb ganz ich mich hin und nichts verbleibt in mir,
mein Besieger, mein Gatte, nichts verbleibt als nur du!

PARIS

Lass nach dem zaubrischen Asien uns fliehen,
getragen von Silberwellen,
und zwiefach gewiegt von dem Hauch linden
Zephirs und der Küsse Glut.

HELENA

Für mich wird Zeus wilde Stürme bannen,
sie zurückhalten im Olymp, damit wir landen
an den Ufern Pergamos',
das dir lieb und wert.

PARIS

Über Eros glaubst du den Sieg davon leicht zu tragen!
Du musst unter das Joch den weissen Nacken beugen.
Dieser Gott dich besiegte!

HELENA

Gott Eros nahm dein Gesicht,
dein Aug', deine Stimm', durch deinen Reiz bin ich besiegt,
nicht durch die Macht seiner Gottheit!
Paris, ach! All mein Stolz ist dahin, wenn ich dich sehe.

Sie sinkt in seine Arme.

PARIS

Wie Abendsterne glänzen deine Augen hell,
mein Herz ist ganz erfüllt von deiner Schönheit Duft;
die Götter schenkten dir überirdische Reize!
Selbst Venus muss dir neiden die bestrickende Anmut!
Dein Leib, so weiss wie Alabaster!
Tochter des Zeus, fast selber Göttin,
dein berauschend seliges Küssen,
es hat zum Sklaven mich gemacht.

HELENA

Nein! Die Sklavin bin ich!
Vergessen sind Pflichten und heilige Bande;
ich trotz jedem bitteren Hohn,
folge dir bis übers Meer!
Meine Seele in deine sich ergiesset...
So wie der Strom brausend und froh
sich ergiesset in des Meeres Fluten,
so nimm mich mit nach Ilios.

PARIS

Ah! Viel zu kurz ist Liebesleben!

HELENA

Benutzen wir die flüchtige Zeit!

PARIS

Der süsse Traum mög ewig währen!

HELENA, PARIS

Ah! Viel zu kurz ist Liebesleben!

Der süsse Traum mög ewig währen!

Der süsse Traum mög ewig währen!

Die Lieb allein sei unser Glück!

Ah! Nur der Liebe leben wir!

Nur der Liebe leben wir!

Sie laufen von der Bühne.

SIEBTEN SZENE: Helena, Paris (*hinter der Bühne*)

Das offene Meer.

Ein Schiff fährt vorbei, mit sich führend Helena und Paris, singend, in fester Umarmung miteinander.

HELENA und PARIS (*in der Ferne*)

Lass nach dem zaubrischen Asien uns fliehen,

getragen von Silberwellen,

und zwiefach gewiegt von dem Hauch linden

Zephirs und der Küsse Glut!